

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

18.7.1816 (Nr. 198)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 198. Donnerstag, den 18. Jul. 1816.

Deutschland.

Gestern, am 17. d., sind S. M. die Königin von Baiern von Bruchsal durch Karlsruhe nach dem großherzoglichen Lustschlosse Favorite, zwischen Rastatt und Baden, gereiset.

Auf dem gestrigen Fruchtmarkt zu Pforzheim fiel der Preis des Malters Kernen von 24 fl. 30 kr. auf 22 fl., und mehrere 100 Malter blieben in dem Kaufhause aufgestellt.

Eine Verfügung des großherzogl. hess. Staatsministeriums vom 15. d. besagt: „Nach den zu Frankfurt abgeschlossenen Staatsverträgen sind alle auf die von dem Großherzogthum abgegebenen Landestheile Bezug habenden Akten und Urkunden jeder Art, und zwar, in so weit sie die an des Kurfürsten von Hessen königl. Hoh. geschehenen Abtretungen angehen, binnen vier Wochen, so weit sie sich aber auf das Herzogthum Westphalen und die Grafschaften Wittgenstein, auf die an Se. Maj. den König von Baiern überwiesenen Aemter und auf das Amt Homburg beziehen, binnen drei Monaten nach wechselseitig erfolgter Ratifikation der Verträge, an die nunmehrigen Regierungen besagter Landestheile auszuliefern. Sämtliche großherzogl. Kollegien der Provinzen Starkenburg und Hessen werden demnach angewiesen, ohne Aufschub alle dergleichen Akten und Urkunden gehörig absondern zu lassen, und sobald dieselben zur vertragsmäßigen Uebergabe in Bereitschaft sind, solches, mit beigefügten Verzeichnissen darüber, berichtlich hier anzuzeigen.“

Am 10. d. Abends sind Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge, in Begleitung einiger Ihrer Adjutanten, von Hannover nach England abgereiset. Der Herzog nimmt den Weg über Brüssel. (Er traf am 12. in Düsseldorf ein.)

In der Bremer Zeit. vom 11. d. liest man: Wir erhalten so eben aus Paris aus den Bureaux des hoch-

herzigen edlen Mannes Sir Sidney Smith, dem wir hier öffentlich unsern innigsten Dank für die gütige Mittheilung abstatten, eine Reihe von Aktenstücken in Betreff der Abschaffung der Sklaverei u., von denen wir vorläufig folgenden Auszug aus dem letzten Generalberichte mittheilen: Paris, den 22. Jun. 1816. Der Präsident der Ritter, vereint zur Befreiung der weißen Sklaven in Afrika, hat erfahren, daß es eine gewisse Anzahl Sklaven deutscher Nation giebt, welche Nation bei den Regierungen der Raubstaaten durch keine Konsuln oder Agenten repräsentirt wird. Diese Unglücklichen sind von aller Welt vergessen, verlassen oder nicht anerkannt, und wurden größtentheils auf der mittelländischen See, als Passagiere auf Schiffen unter spanischer oder sizilianischer Flagge, gefangen genommen. Diese Nationen, welche mit den Raubstaaten Frieden machten, konnten, wegen der Ausdrücke der eigenen und bei ihrer Gefangennehmung einregistrirten Erklärungen jener deutschen Sklaven, ihre Befreiung nicht erhalten. Es heißt in jenen Erklärungen, daß „sie nicht den Nationen, unter deren Flagge sie fuhren, angehörten, sondern Deutschland.“ Da es nicht die Absicht der Regierungen im Innern des Kontinents ist, offizielle Kommunikationen mit den Regierungen der Raubstaaten zu eröffnen, noch den von denselben geforderten Tribut zu bezahlen, der jährlich von einigen europäischen Mächten an der Küste bezahlt wird, so haben die unglücklichen deutschen Sklaven vor der gänzlichen Abschaffung des Raubsystems keine Hoffnung ihrer Befreiung. Der Christenheit also, und besonders ihren Landesleuten liegt es ob, ihnen zu Hülfe zu kommen, bis ihre völlige Befreiung, in Folge der allgemeinen, durch den Verein der Befreiungsbitter angeregten Maßregel, zu Stande gebracht wird. Demzufolge glaubt der Präsident, die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihre unglückliche Lage lenken

zu müssen. Der Verein gegen die Seeräuberereien wünscht die Altentstücke in allen Sprachen verbreitet zu sehen, und macht es sich zur Pflicht, die Herren Buchdrucker in Europa zu ermächtigen, die Auszüge u. s. w. nach ihrem Gutdünken öffentlich bekannt zu machen. Er dankt im Voraus ihnen für die Verbreitung und Bekanntmachung dieses Werkes der Wohlthätigkeit, dessen Fortschritte nur durch den Mangel an Nachrichten über den Umfang des Abels, und wegen der Schwierigkeit eines gründlich angewandten Heilmittels verzögert wird. Auch die italienischen Gefangenen, welche (ohne Marine und Konsuln) keine andere Sachwalter haben, als die Ritter und andere Glieder des Vereins, werden die furchtbare Aussicht haben, lebenslänglich in Sklaverei zu bleiben, wenn die andern Nationen nicht zu ihren Gunsten auf eine Achtung erregende Weise eintreten. In dem Augenblicke fragen sie sich in ihren Kerker und unter dem Joch ihrer Qualen: ob ihre grausame Knechtschaft den Antheil und die Fürsorge der europäischen Mächte nicht in dem nämlichen Grade anrege, als die leblosen und süßlosen Bilder, die man mit so großem Eifer ihrem ersten Vaterlande wieder zurückgegeben hat; ob es ihren Landleuten nicht eben so sehr am Herzen liege, die Leere in den Fischerhütten wieder auszufüllen, als jene Büden wieder ausgefüllt zu sehen, die in den Kunstgalerien zu Florenz und Rom so sehr das Auge und die Eigenliebe beleidigten? Mögen doch die Freunde dieser Gegenstände ihr Inneres fragen, mögen sie sich Rechenschaft ablegen, ob sie nicht mit unendlich größerer Nahrung die lebendigen und neubelebten Züge der dem Sklaventhum, den Qualen, der Schande und dem Tode entrissenen, ihren Familien wieder zurückgegebenen Sklaven betrachten würden; ob sie nicht mit unendlich größerer Nahrung diese mannichfaltigen von Dank und Hoffnung verklärten Züge betrachten würden, als selbst jene Wunderwerke in Marmor und Erz, und ob dieser sittliche Genuß nicht ganz geeignet wäre, jene Kunstliebe, die sie um den Preis von so vielem Golde befriedigen, würdig und ehrenvoll aufzuwiegen? Mögen endlich jene Politiker, welche den Stolz der Nation durch den Raub jener Marmorbilder, jener Gemälde beleidigt glaubten, und die sie als Sieges- und Triumphzeichen betrachteten, doch in diesem Augenblicke daran denken, daß Menschen, belastet mit Ketten, schmachend unter der Last der grausamsten Arbeiten, in Afrika täglich dem Hohne,

dem Spotte der Barbaren ausgesetzt sind; daß, unaufhörlich unter den Augen einer aufrührerischen und zügellosen Soldateska, sie gleichsam die lebenden Sieges- und Triumphzeichen der Gewaltthätigkeit, des Raubes, der Plünderung derselben sind; mögen sie daran denken, daß jene Barbaren, welche diese Unglücklichen besitzen und als Eigenthum betrachten, eine große moralische Besserung bedürfen, damit sie endlich davon überzeugt werden, daß sie nicht stärker sind, als das entrüstete Europa, und daß endlich der Tag der Wiedergeburt andrücken muß. W. Sidney Smith, Präsident. — NB. Die Subscriptionen für die zur Abschaffung der Sklaverei der weißen und schwarzen Sklaven in Afrika zu verwendenden, in die Zentralkasse fließenden Gelder werden fortwährend angenommen bei den Herren Gebrüder Gaults zu Genue, Perregaux Lafite und Komp. zu Paris, Couffs zu London, und bei den vornehmsten Bankiers von Europa, Asien und Amerika.

F r a n k r e i c h.

Nach weitem telegraphischen Berichten aus Lyon mußte der Herzog von Angoulême am 12. d. die dortige Garnison. Am 13. reisten Sr. Königl. Hoh. nach Grenoble ab, wo Sie übernachteten wollten.

Am 13. d. verurtheilte das Prevoialgericht zu Paris einen gewissen Galtre und einen gewissen Navarre, wegen aufrührerischer Aeußerungen, zur Deportation. Ein Kurassieroffizier arreirte auf dem Carrouselplatze einen pensionirten Offizier, der beleidigende Reden gegen den König ausgestoßen hatte.

Das Journal der Maitres enthält einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: Es ist eine Sache zur Kenntniß der Polizei gekommen, welche die großen Nachtheile beweist, die aus der Leichtgläubigkeit der besessenen Menschen entspringen können, wenn sie von dem Geiste der Lüge und der Habgier der Agenten, deren sie sich bedienen, sich mißbrauchen lassen. Eine Dame, die mit politischer Kannengießerei die Sucht verbindet, vermittelst des Magnetismus und des Somnambulismus verborgene Dinge entdecken zu wollen, gebrauchte mehrere Personen, um Geheimnisse, welche die Regierung interessiren konnten, auszukundschaften, die sie dann gefälligen Beamten mittheilte; da sie aber in ihrem wahren oder falschen Eifer weder Maas noch Ziel zu halten wußte, so wurde sie bald das Spiel von subalternen Ränke machern, die, um ihre Geldvorthelle zu vermehren, bloß

ihre Berichte zu vervielfältigen suchten, ohne sich um deren Wahrhaftigkeit zu bekümmern. Eins ihrer Mittel war, Briefe an verschiedene Personen zu schreiben, die sie dann, als von ihnen aufgefangen, der befraglichen Dame zustellten, welche nicht ermangelte, Gebrauch davon zu machen. Der offensiblen Inhalt dieser Briefe war unbedeutend; wenn man sie aber aus Feuer hielt, zeigten sich mit sympathischer Tinte geschriebene Stellen, welche strafbare Absichten andeuteten. Die von dem Prevot befohlne Arrestirung einiger Personen, an welche solche Briefe gerichtet waren, ohne daß sie davon wußten, hat die Polizei auf die Spur dieser Intrigue gebracht. Die Hauptagenten sind im Gefängnisse, und den Gerichten übergeben. Die unverschuldet arrestirten Personen sind wieder in Freiheit gesetzt.

Nach dem Journal des Debats war in der Mitte v. M. in Korsika die Sage verbreitet, diese Insel sey gegen die Grafschaft Nizza an Sardinien abgetreten; der beunruhigende Eindruck, den dieses von Uebelgesinnten ausgebreute Gerücht machte, verlor sich aber bald wieder, als man mit der Rückkehr des franz. Postschiffes die nahe Ankunft eines Kolonialbataillons, einer Sensdarmrieöverstärkung etc. erfuhr.

Der Telegraphen-Inspektor, Chappe, ist am 4. d. in Calais angekommen, um zwischen dieser Stadt und St. Omer eine telegraphische Linie anzulegen.

Kürzlich kam ein französl. Schiff aus Cypren in Marseille an. Zwischen Tunis und Sardinien hatte eine barbareske Fregatte Jagd auf dieses Schiff gemacht, von dessen Verfolgung jedoch wieder nachgelassen, als es seine weiße Flagge aufzog.

Der bekannte Gen. Humbert, der ehemals unter dem Gen. Hoche diente, und in der Bay von Bantry in Irland landete, hat, amerikanischen Nachrichten zufolge, ohngefähr 1000 Mann von verschiedenen Nationen bei Neuorleans versammelt, und wollte mit denselben zu den Insurgenten in Mexico stoßen, wo er eine Rolle zu spielen gedachte.

Am 13. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 58½ Fr., und die Bankaktien zu 1065 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Mit Leidwesen, sagt der Courier vom 9. d., erfahren wir, daß die Prinzessin Charlotte von Wallis am 6. d. in der Dyer sich übel befunden hat. S. kön. H. wohnten inzwischen Sonntags, am 7. d., dem Gottes-

dienst bei; da aber das Uebelbefinden fortbauerte, so ließ man den Doktor Baillie kommen, der gestern, am 8. d., die Prinzessin zum zweitenmale besucht, und ihr angerathen hat, sich ruhig zu verhalten, und ihr Zimmer nicht zu verlassen. Die Prinzessin und ihr Gemahl haben demzufolge gestern Abends das Coventgardentheater nicht mit ihrer Gegenwart beehrt, ob sie gleich darin erwartet wurden. Die Schwangerschaft S. kön. H. scheint die einzige Ursache Ihres Uebelbefindens zu seyn. — Am 8. d. gab Lord Castlereagh dem Prinzen Regenten ein prächtiges Diner. Am 6. dieses hatten Se. königl. Hoh. bei dem kaisert. h. Botschafter, Fürsten Esterhazy, gespeist. — Der Herzog von Gloucester hatte am 5. d. einen Fieberanfall, befand sich jedoch am 9. wieder etwas besser.

D e s t r e i c h .

Am 9. d. trafen Se. h. D. der regierende Herzog von Nassau zu Wien ein.

Ein Schreiben aus Wien vom 10. d. in der allgemeinen Zeitung sagt: Se. königl. Hoh. der Prinz Leopold beider Sizilien trafen vorgestern hier ein, und nahmen ihr Absteigquartier in der für Sie zubereiteten Reichskanzlei bei der kaisert. Burg. Gestern und heute machte der Prinz Besuche bei sämtlichen Erzherzoginnen, welche dieselben hernach erwiderten. Die durchl. Braut ist noch in Baden, und dürfte erst zu Anfang künftigen Monats hierher zurückkehren, worauf gegen die Mitte desselben die Vermählung in der Augustinerhofkirche vollzogen werden soll. Man ordnet bereits zu dieser Feierlichkeit einige Hoffeste an, und trift in den k. k. Neboutensälen Zubereitungen zu einem großen Bal pare. Das erlauchte Paar wird erst nach beendigter Hoftrauer die Glückwünsche des Hofes annehmen. Da die Entbindung Ihrer kaisert. Hoh. der Erzherzogin Karl sehr nahe ist, so hat dieselbe mit ihrem Gemahl ihren Gartenpallast in der Vorstadt Landstraße mit dem in der Stadt vertauscht.

Münchberger Zeitungen melden aus Wien untern nämlichen Datum: Gestern ward in der k. k. Hofburg eine große Konferenz gehalten, zu welcher sich Se. Maj. der Kaiser von Baden aus nach der Hauptstadt erhoben. Die Zahlungen der Bank gehen ihren ununterbrochenen Gang fort; auch hat seit gestern der Auslauf vor dem Bankhause, der die Tage vorher immer schon um Mitternacht statt hatte, aufgehört, und es wird nicht gestattet, daß sich jemand vor Anbruch des Tages einfinde.

Am 10. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 274 Ufo, und zu 271 zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 275 $\frac{1}{2}$ (Abends 6 Uhr zu 275).

R u s s l a n d.

S. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Drien sind am 22. Jun. von Petersburg abgereiset. S. M. der Kaiser und die Kaiserin haben sie den ersten Tag bis Gatschina, und am folgenden bis zum Nachtquartier begleitet.

Der persische Botschafter, Mirza Abul Hassan Chan, ist am 18. Jun. von Petersburg nach der Residenz seines Souverains zurückgereiset.

Die Erben des verstorbenen General-Feldmarschalls, Fürsten Soltyskow, haben den Truppen, die bei der Beerdigung paradirten, 15,000 Rubel geschenkt, wovon das Semenovsche Garderegiment den größten Antheil erhielt, indem der Verstorbene in genanntem Regimente seine militärische Laufbahn als gemeiner Soldat antrat, und sich sein ganzes Leben hindurch immer zu demselben rechnete.

Die Erben des verstorbenen General-Feldmarschalls, Fürsten Soltyskow, haben den Truppen, die bei der Beerdigung paradirten, 15,000 Rubel geschenkt, wovon das Semenovsche Garderegiment den größten Antheil erhielt, indem der Verstorbene in genanntem Regimente seine militärische Laufbahn als gemeiner Soldat antrat, und sich sein ganzes Leben hindurch immer zu demselben rechnete.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Vom 1. August d. J. anfangend, wird die bisher auf 28 kr. pr. Meile bestimmte gewesene Postwagens-Passagier-Taxe auf 24 Kreuzer pr. Meile, mit Einschluß des Chauffee-Geldes, herabgesetzt.

Karlsruhe, den 11. Jul. 1816.

Großherzogl. Badische Oberpostdirektion.

Epeyer. [Die Lieferung von Stempelpapier an den Wenigstnehmenden betr.] Nachträglich zu der Bekanntmachung vom 25. Jun. l. J. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß außer den für die Königl. Landesadministration anzuschaffenden Schreibmaterialien, noch folgende Stempelpapier-Lieferung an den Wenigstnehmenden auf den bestimmten Termin den 1. Aug., früh 9 Uhr, auf der Oberbürgermeisterei dahier versteigert werde, als:

- 1) 30 Riß von dem Format des Stempelpapiers zu 1 Fr.
- 2) 218 Riß von jenem zu 75 Cent.
- 3) 128 Riß von jenem zu 50 Cent.
- 4) 282 Riß von jenem zu 25 Cent.

Endlich

5) 25,000 Stüt Wechselblätter.

Die Steigerungstiebhaber wollen auch hierüber mit ihre Submissionen bis zu dem 24. Jul. mit Musterbelegen einsenden, und dabei das vorgeschriebene Format zum Grunde legen.

Die Versteigerung geschieht auf die ganze Quantität oder auf einzelne Artikel, je nachdem sich Liebhaber finden.

Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Die geeignet befundenen Muster und submissionirten Preise werden bei der Versteigerung zum Auswurfspreis gemacht.

Epeyer, den 8. Jul. 1816.

Der Königl. Kammer-Inspektor.
Gertach.

Reckargemünd. [Mühlen-Versteigerung.] In Gemäßheit amtlichen Beschlusses wird man die dem Konrad Fiecher dahier zugehörnde sogenannte Waldmühle, eine der

vorzüglichsten in der Eisensbach, nächst der Dammthaler Gränze gelegen, bestehend in einer Weismühle mit 2 Gängen, in einer Dehnmühle, der Hälfte einer Schenke mit Pferd stallung, 4 Schweinfällen und in der Hälfte der in 4 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen bestehenden, um das Mühlgebäude herum gelegenen Gärten und Wiesen, worauf eine jährliche Abgabe von 5 fl. Wasserfallreognition und ein Malter Korn ruhet, Dienstags, den 13. Aug. l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Amtskorrespondenzzimmer unter annehmlichen Bedingungen an den Meistbietenden zu Eigenthum versteigern; welches den Steigerungsliebhabern mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht wird, daß sie sich ihrer Zahlungsfähigkeit halber mit amtlichen Zeugnissen zu legitimiren haben.

Reckargemünd, den 10. Jul. 1816.

Großherzogliches Amtskorrespondenzzimmer.

Traub.

Durlach. [Schulden-Liquidation.] Um über den Schuldenstand des oblungst dahier verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Wilhelm Erni zur Gewisheit zu gelangen, werden die Gläubiger desselben hiermit sämtlich aufgefordert, sich bis Dienstag, den 30. Jul. d. J., Vormittags, dahier in der Bäcker Ernischen Behausung selbst vor dem Theilungskommissär einzufinden, und ihre Forderungen, unter Vorzeigung der Urkunden, zu liquidiren, indem sonst keine Rücksicht auf selbe genommen werden wird.

Durlach, den 12. Jul. 1816.

Großherzogliches Amtskorrespondenzzimmer.

Ringel.

Sengenbach. [Vakante Aktuariatsstelle.] Es ist hier eine Aktuariatsstelle, mit der ein Gehalt von circa 300 fl. verbunden ist, und welche sogleich angetreten werden kann, vakant. Die dazu Lusttragenden mögen sich, unter Vorlegung ihrer Tauglichkeits- und Sittenzeugnisse, in portofreien Briefen bei hiesigem Amte melden.

Sengenbach, den 15. Jul. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

Frech.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann, welcher mit den besten Attestaten versehen ist, und gut mit Pferden umzugehen weiß, wünscht als Bedienter, oder auch als Kutscher, bei einer Herrschaft unterzukommen. Nähere Auskunft giebt das Komptoir der Staatszeitung.

Karlsruhe. [Pferde zu verkaufen.] Ein Paar sechsjährige lichtbraune Wagenpferde, ohngefähr 14 Fäuste hoch, und ganz fehlerfrei, sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt das Komptoir der Staatszeitung.

Freiburg. [Anzeige.] Der unterzeichnete Besizer des hiesigen Judenwirthshauses verbindet mit der Bekanntmachung seines Antritts dieser Wirthschaft zugleich die Anzeige, daß sein Lokal und die getroffene Einrichtung ihn in Stand setzt, seine Glaubensgenossen bestens zu logiren, wobei er vorzüglich sich angelegen seyn lassen wird, sowohl durch gute als reinliche und billigste Bedienung die Zufriedenheit eines jeden zu verdienen.

Freiburg, den 3. Jul. 816.

Jakob Weil Weidenreich.

Fahr. [Warnung.] Ein Bandmachersgesell, Namens Gerthleb Frieße, von Schmiedeberg in Schlesien, hat bei mir 5 Wochen gearbeitet, und ist gestern Abends, mit Zurücklassung seines Wanderbuchs, heimlicher Weise fortgelaufen, und hat mich auf eine schändliche Art betrogen, und in meiner Bandfabrik an meinen Stühlen einen Schaden zugefügt, der nicht mit 300 fl. zu bezahlen ist. Ich warne daher alle dergleichen Fabrik-Inhaber, damit sie nicht von diesem gefährlichen Menschen auch so betrogen werden, und bitte, von dessen Aufenthalt mir eine gefällige Anzeige zu machen.

Fahr, den 15. Jul. 1816.

Karl Friedrich Rauch.